№ 182. Freitag, den 6. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu-g. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

„Ausgleich und Mittellinie."

Diese Ueberschrift hat die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirthe, gewählt, um in weiterer Ausführung der Worte des Herrn von Miquel zu zeigen, wie man sich die Allianz der Landwirthschaft und der Industrie zu denken haben wird. „Mechanisch", sagt das Bündlerblatt, darf der „Ausgleich" nicht sein; natürlich nicht, sondern die „Mittellinie" gewinnt man auf ganz andere Weise.

„Wenn thatsächlich und zugestandenermaßen die eine Bevölkerungsgruppe lange Zeit hindurch vernachlässigt worden ist, so besteht selbstverständlich der Ausgleich nur darin, daß sie jetzt besonders geschützt, ihre Interessen in erster Linie gefördert werden. Dagegen läßt sich nichts sagen. In solcher Lage befindet sich der Mittelstand, insbesondere die Landwirthschaft. Eine Politik des Ausgleichs wird also jetzt ihr besonderes Augenmerk auf die Förderung des Mittelstandes und der Landwirthschaft richten müssen. Darum hat Minister von Miquel vollständig recht, wenn er mehrfach die Nothwendigkeit dieses besonderen Schutzes hervorgehoben hat. Das widerspricht nicht dem Begriffe des Ausgleichs, sondern das entspricht ihm."

Die Mittellinie hat also diesen Namen, weil sie nicht in der Mitte läuft, sondern so läuft, wie sie im Interesse des Großgrundbesitzerthums gezogen werden soll, freilich nicht einmal im realen Interesse dieser Leute, denn am Ende schaden sich diese und ihre Berufsgenossen schließlich stets selbst. Was bedeutet nun diese Mittellinie, die keine ist?

Natürlich braucht man den Handel, der hier Jobberthum und Schacher genannt wird, nicht zu berücksichtigen; aber auch eine andere Art der Hantirung verdient keine Schonung und das ist die Ausfuhrindustrie, die hier als internationaler Kapitalismus bezeichnet wird. Das Blatt schreibt:

„Nicht nur wirthschaftspolitische Gesichtspunkte, sondern die ernstesten politischen Erwägungen müssen dazu führen, unsere Industrie wieder auf die feste und tragfähige Grundlage des heimischen Marktes zu stellen."

Hier wird also der Industrie als „Ausgleich" die erfreuliche Aussicht gestellt, daß nur ein kleines Opfer zu bringen sei, nämlich der Ausfuhrhandel — welche Kleinigkeit!

Die „Deutsche Tageszeitung" ist auch sogleich dabei, diese Theorie in die Praxis zu übertragen. Das genannte Blatt schreibt, daß die Einführung des Dingley-Tarifs nothwendigerweise von uns mit der Erklärung des Zollkrieges beantwortet werden müsse. Es heißt dort:

„Was hindert uns nunmehr an einem Verbot der Getreideeinfuhr aus den Vereinigten Staaten, mit denen wir keinen Vertrag mehr haben? Zum mindesten müßte sofort, wozu ja die Regierung ermächtigt ist, ein Zollaufschlag auf die amerikanische Einfuhr gelegt werden, wobei außer Getreide und Fleisch auch das Petroleum und vielleicht auch, wenn unsere Industrie damit einverstanden ist, die Baumwolle in Betracht käme."

Noch deutlicher ist die „Kr.-Ztg.", die schreibt:
„Nur freihändlerische Theoretiker und kurzsichtige Interessenten können noch die Nothwendigkeit eines Zollkrieges leugnen, den die nordamerikanische Republik den europäischen Staaten mit dem Dingley-Tarif übermüthig aufgedrängt hat."

Das ist ja auch nur dasselbe Ansinnen, das in der Reichstagssitzung vom 3. Mai die agrarischen Politiker, Herr Graf Kanitz, Herr von Heyl, Herr v. Kardorff und Graf Limburg-Stirum nicht zu vergessen, trotz der Warnungen der Abgeordneten Barth und Richter gestellt haben, denn es sagte Graf Limburg-Stirum:

„Aber eine solche Behandlung, wie die Amerikaner sie geübt haben, dürfen wir uns nicht gefallen lassen. Selbst der Zollkrieg wäre dem Fortbestehen des jetzigen Zustandes vorzuziehen. (Sehr richtig! rechts.)"

Also der Ausgleich mit der Industrie beginnt damit, daß nunmehr der Zollkrieg den Vereinigten Staaten zu erklären ist. Und was wird dann aus der Ausfuhr aus Deutschland nach Amerika, an der doch wohl auch die Landwirthschaft interessirt ist?

Inzwischen hat auch England uns den Meistbegünstigungsvertrag gekündigt. Daß die Hetzereien der Agrarier die Stimmung in England für uns nicht günstiger gemacht haben, wird man zum Wenigsten behaupten können. Diese Kündigung bringt nun unserer Exportindustrie wiederum eine große Beunruhigung. Man braucht nicht daran zu glauben, daß wir mit England selbst in einen Zollkrieg kommen, wiewohl nach den Prinzipien der Agrarier auch dieser unerfreuliche Zustand durchaus erstrebenswerth sein müßte; aber schaltet man diese Möglichkeit selbst aus, so werden wir doch jetzt gezwungen sein, mit den einzelnen selbstständigen englischen Kolonien, mit Canada, Australien und so weiter, unmittelbar unsere Handelsbeziehungen zu regeln und wie wird diese Regelung wohl beschaffen sein bei den Anschauungen des Bundes der Landwirthe über „Ausgleich und Mittellinie", bei seinem Prinzip, den industriellen Ausfuhrhandel überhaupt preiszugeben, und bei einem leitenden Mann der Regierung, der wie der Herr von Miquel vor Allem die Willfährigkeit gegen die Agrarier zu dem Hauptbestandtheil seines Programms gemacht hat.

Es müssen merkwürdige Industrielle sein, die bei solchen Zeichen der Zeit für die „Mittellinie" des Bundes und für den Miquel'schen „Ausgleich" zu haben sein werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August.

— Der Kaiser hat in einem vorgestern Abend an den Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt gerichteten Telegramme der Provinz Schlesien seine innigste Theilnahme an den schweren Heimsuchungen durch das Hochwasser ausgesprochen.

— Ueber die Reisedispositionen des Kaiserpaares verlautet, daß dasselbe nach der Rückkehr von Rußland am 14. August hier eintreffen und sich von hier wieder nach Berlin begeben wird. — Gestern Mittag stattete das Kaiserpaar auf dem königlichen Schlosse der Prinzessin Heinrich einen Besuch ab. Nachmittag machten die Majestäten an Bord der Marineyacht „Komet" eine Fahrt auf der Austernföhrde.

— Der Kaiser hat den in Homburg geplanten Begrüßungszug bei seinem Eintreffen am 3. September genehmigt, in gleicher Weise wird am Nachmittage desselben Tages das italienische Königspaar begrüßt werden.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist vorgestern Abend nach Werki abgereist; er wird sich von da nach Petersburg begeben, wo er am 6. d. Mts. einzutreffen gedenkt.

— Die Meldung von der Kandidatur des Grafen Waldersee auf den Reichskanzlerposten wird von der „N. A. Z." für unbegründet erklärt, Der „L.-A." erfährt sogar, Graf Waldersee werde, wenn ein Antrag, die Nachfolgerschaft Hohenlohes zu übernehmen, an ihn erginge, dankend ablehnen, da er Soldat zu bleiben wünsche.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers v. Koeller zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein.

— Der neueste Brief, mit dem sich der Herr Handelsminister Brefeld an das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft gewandt hat, war in allgemeinen Zügen bereits bekannt; sein Wortlaut ist der folgende: „Ich beabsichtige demnächst eine Vernehmung von Sachverständigen darüber herbeizuführen, wie die Notirung der Börsenpreise für Getreide am zweckmäßigsten geregelt werden kann, um dem Wunsche nach Spezialisirung der Notirungen möglichst zu entsprechen, ohne die Notirung selbst zu verlangsamen und übermäßig zu erschweren. Zu diesem Zwecke ersuche ich Sie, einige Sachverständige aus den Kreisen des Handels und der Müllerei in Vorschlag zu bringen. —" Bekanntlich hat das Aeltesten-Kollegium hierauf eine Anzahl Berliner Kaufleute und Müller bezeichnet; aber billig muß man sich fragen, was der Brief des Herrn Handelsministers überhaupt bezweckt. Da eine Berliner Produktenbörse nicht vorhanden ist, so giebt es natürlich auch keine Getreidenotirungen an dieser nicht vorhandenen Berliner Produktenbörse; und wie man nicht vorhandene Getreidenotirungen an einer nicht vorhandenen Produktenbörse spezialisiren soll, ist gleichfalls ein Geheimniß. Daß die Ausführung dieser gehäuften Unmöglichkeiten nicht „verlangsamt" und nicht „übermäßig erschwert" werden soll, hilft auch nicht weiter. Kopfschüttelnd grübelt man in den Kreisen der Betheiligten nach Sinn und Absicht dieses Anschreibens, das, solange man nicht klarer über dasselbe zu sehen vermag, auch nur ein Beweis ist, daß der Herr Handelsminister, — dem Börsenkommissar zum Trotz, — nicht genügend

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

31.) (Fortsetzung.)

Als wir bei diesem Hin- und Herwandern wieder einmal am vorderen Ende des Hüttendecks angekommen waren, hielt ich an und sagte: „So nun ist es genug, gehen Sie jetzt nach hinten und postiren Sie sich so, daß Cornish an der Wetterseite des Hüttendecks nicht vorbeisehen kann."

Ich folgte ihm bis zu dem Theil des Decks, der gerade über Miß Robertsons Koje lag und trat dort dreimal scharf mit dem Stiefelabsatz auf, zugleich aber schlug ich, um dieses Geräusch zu übertönen, mit meinen Händen kräftig unter meine Achselhöhlen, wie man zu thun pflegt, wenn einem kalt ist. Darauf ging ich in die Nähe der Kajütentreppe.

Kaum war ich hier angelangt, als das Mädchen auch schon an meiner Seite stand; der vollständige, richtige Seemann.

„Bewunderungswürdig!" flüsterte ich, ihre Hände ergreifend. Ich stellte sie dicht neben das verdunkelte Oberlicht, so daß ihre Gestalt vom Besanmast gedeckt und vom Rade aus nicht zu sehen war, dann rief ich den Hochbootsmann.

Der Ton meiner Stimme war so, als ob ich ihm einen Befehl ertheilen wollte, er eilte deshalb sehr dienstfertig bei Cornish vorbei, auf mich zu.

„Sie ist hier," raunte ich ihm ins Ohr, drehte ihn am Arm dahin, wo Miß Robertson bewegungslos stand, und flüsterte: „Nun aber fort mit Ihnen, es ist keine Zeit zu verlieren."

Er trat aber doch noch an sie heran und sagte leise:

„Es thut mir wahrhaftig leid, Miß, daß ich Sie nicht ordentlich sehen kann; wenn Tageslicht wäre, schätze ich, würde ich einen so schmucken Seemann sehen, wie nur je einer auf die Deckplanken trat, wissen Sie, so einen, von dem die Mädels träumen und ihm nachlaufen."

Er schwenkte grüßend die Hand, glitt wie ein Schatten hinweg, schlüpfte das Hauptdeck entlang und entschwand unseren Blicken.

„Nun kommt das Trauerspiel," wandte ich mich an meine Gefährtin. „Zunächst müssen wir eine Weile auf und ab gehen, damit der Mann am Rade uns, wenn auch nicht sieht, so doch hört. Halten Sie sich auf der linken Seite des Decks, dort ist es höher, das wird Sie größer erscheinen lassen."

Ich nahm mich in acht, weiter zu gehen als bis zum Besantakelwerk, damit Cornish höchstens nur dunkle Gestalten zu erkennen vermochte, und nachdem wir kurze Zeit so zusammen gegangen waren, lenkte ich unsere Schritte nach dem Boot, in welchem der Kasten stand, nahm denselben heraus und stellte ihn auf das Geländer der Schanzkleidung.

„Bitte, halten Sie ihn fest, damit er nicht über Bord rutscht," flüsterte ich ihr zu, nunmehr geradewegs zu Cornish gehend.

„Na, wie steht's, steuert es ruhig?" fragte ich.

„Weicht kein Haar breit ab."

„Ich suche meinen Rock, den ich heute Nachmittag hier oben ablegte, und kann ihn nicht finden; haben Sie ihn etwa irgendwo liegen sehen?"

„Nein."

„Ich begreife nicht, wo er stecken kann, im Finstern jetzt ist auch schlecht suchen; aber finden muß ich ihn."

Damit begab ich mich fort, tastete, anscheinend suchend, überall herum, langte dabei schließlich wieder bei Miß Robertson an und sagte hastig:

„Nun bitte, ducken Sie sich und schleichen Sie fort; halten Sie sich immer dicht am Geländer, legen Sie sich gleich zu Bett, packen Sie aber vorher noch den Anzug zusammen und verstecken Sie ihn."

Sie huschte, tief gebückt, mit großer Schnelligkeit davon, im nächsten Augenblick schon sah ich sie nicht mehr.

Jetzt war ich allein; alles um mich her war still. Ein paar Minuten wartete ich noch, mit einer Hand den Kasten haltend, dann stieß ich ihn über Bord; mit lautem Geplätscher fiel er ins Wasser.

„Mann über Bord! Mann über Bord!" schrie ich nunmehr was ich aus der Kehle kriegen konnte. „Nieder das Ruder! Der Hochbootsmann ist über Bord! Wache heran!" Und während ich so brüllte, sprang ich, um die Täuschung voll zu machen, mit großen Sätzen nach hinten, schnitt eine Rettungsboje los und schleuderte sie weit in die Dunkelheit hinaus. Gleichzeitig hiermit hatte Cornish, meinem Befehle folgend, das Ruder niedergesetzt und in wenigen Augenblicken schüttelten die Segel wild. Er wollte etwas sagen, ich hörte aber gar nicht, sondern stürzte schon wieder nach vorn, zu dem Logis der Leute.

„Raus mit Euch, Jungens!" schrie ich hinein, „helft! der Hochbootsmann ist über Bord!"

In der Erregung, in der ich mich befand, schallte meine Stimme wie eine Posaune; bald waren alle Mann auf Deck. Das Schlagen der Leinwand, das Getrampel der vielen Füße, mein eigenes Geschrei und das der Leute, verursachte einen Höllenlärm.

Durch diesen geweckt erschien auch der Zimmermann sehr bald.

„Was zum Teufel ist hier los? was soll das alles bedeuten?" brüllte er mich an.

„Der Hochbootsmann ist über Bord gefallen!" schrie ich ihm ins Ohr, da man sich bei dem Getöse der immer wilder schlagenden Segel kaum verständlich machen konnte.

„Der Hochbootsmann sagen Sie? Was?"

„Ja! Der arme Mensch! Es wird zu dunkel sein, um ihn zu finden!"

„Natürlich viel zu dunkel!" schrie er heiser wie ein Rabe. „Was wollen Sie denn thun? Jetzt ist er schon lange ertrunken; Niemand kann ihm mehr helfen. Bringen Sie das Schiff wieder in Ordnung, sage ich Ihnen! Wollt Ihr, daß wir die Masten verlieren, Maats? Wollt Ihr auf einem Wrack treiben, Euch vom ersten besten Schiff, das diesen Weg kommt, anhalten und dann hängen lassen, bloß weil der Hochbootsmann über Bord gefallen ist? Seid doch nicht verrückt!"

Während er in dieser Weise zu den Leuten sprach, war ich an die Leeseite getreten, blickte aufs Wasser und that, als ob ich angestrengt auf einen Hilferuf lauschte. Da kam er in großer Hast wieder auf mich zu, packte mich am Arm und schnaubte mich an:

„Zum Henker, geben Sie jetzt endlich Ihre Befehle; ich sage Ihnen, der Hochbootsmann ist längst ersoffen, das Anhalten des Schiffes kann ihn nicht wieder lebendig machen; machen Sie schnell, oder wir versaufen noch alle miteinander!"

„Gut," erwiderte ich mit der Miene großen Widerstrebens, stieg auf das Hüttendeck und leitete von dort aus die Arbeiten, welche nöthig waren, das Schiff wieder in volle Fahrt zu bringen.

Der Zimmermann war dabei der Emsigste unter allen, überall faßte er mit an und schrie

über die thatsächlich vorhandenen Verhältnisse unterrichtet sein kann.

— Das Neueste aus Puttkamerun. Aus Stolp, 2. August, wird uns geschrieben: Der königliche Landrath des Kreises Stolp, der Geheime Regierungsrath Herr v. Puttkamer, erließ am 28. v. M. „portofrei laut Avers" . . . an sämmtliche Lehrer des Kreises, J.-N. 2758 II folgende Verfügung: „Neuerdings hat der Herr Richard Hasse hierselbst unternommen, vor Beginn der von ihm arrangirten Versammlung des „Bauernvereins Nord-Ost" das „Deutsche Reichsblatt" und den „Bauernfreund" durch noch schulpflichtige Kinder vertheilen zu lassen. Ich kann hierin nur einen Mißbrauch der Schulkinder zu gemeingefährlichen (!!) Zwecken erblicken, da die vertheilten Schriften ohne Zweifel Aufreizungen gegen die königl. Behörden enthalten, und ersuche die Herren Lehrer recht dringend, diesem Mißbrauch der Schuljugend auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Es wird dies am zweckmäßigsten dadurch geschehen, daß jeder Lehrer, der von einer beabsichtigten Versammlung in seiner Ortschaft Kenntniß erhält, einige Tage vorher die Schulkinder auf die Möglichkeit, daß der p. Hasse auch an sie mit dem gleichen Verlangen herantritt, aufmerksam macht, und ihnen untersagt, sich in irgend einer Weise mit ihm einzulassen." Der Herr Landrath hat bekanntlich in Uebereinstimmung mit dem Kösliner Regierungspräsidenten auf Grund des nicht mehr zu Recht bestehenden § 10 des Preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 verboten, Reichsblatt und Bauernfreund in den Versammlungen des Bauernvereins Nord-Ost zu vertheilen, weshalb dieselben durch Boten in die Wohnungen der Ortseingesessenen geschickt werden müssen. Die Herren Lehrer sind ganz damit einverstanden, daß genannte Volksschriften in großer Anzahl an die Ortseingesessenen vertheilt werden, umsomehr, als auch schulpflichtige Kinder zum Vertheilen von „Bundeszeitungen" benutzt werden. Der „Nord-Ost" hat hier schon durch seine gute reine Luft viele vermoderte feudale Miasmen beseitigt, nach verschiedenen Desinfektionen wird auch hier reine Luft herrschen.

Ausland.

England.

„Truth" schreibt, Cornelius Herz verfüge über einen Kredit von 25 Millionen, um italienische Parlamentsmitglieder für die Trennung Italiens vom Dreibunde zu gewinnen.

„Morningpost" zufolge sollen Cecil Rhodes und Blit 250 000 Pfund an Transvaal gezahlt haben als Entschädigung für den Einfall Dr. Jamesons.

„Daily Mail" meldet aus Kairo, der Khedive theilte dem Prinzen Heinrich von Orleans mit, König Menelik habe den Engländern für den Fall einer Sudanexpedition Neutralität zugesichert.

Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung das Gesetz an, welches die Einfuhr aller in ausländischen Gefängnissen hergestellten Produkte verbietet.

Ueber die Kämpfe im Tschitralgebiet veröffentlichen die Londoner Zeitungen und das „Bur. Reuter" Meldungen, die den vollen Ernst der dortigen Lage erkennen lassen. Es ist ein Glaubenskrieg, wie er nur in mohamedanischen Ländern in solcher Wildheit möglich ist. So lautet eine Meldung des „Bur. Reuter": Malakand, 31. Juli. Schon seit einigen Tagen war es bekannt, daß der „verrückte" Mullah das Lager angreifen würde. Oberst Meiklejohn war ihm entgegengerückt. Um 10 Uhr Abends stürzte sich eine Menge Schwertträger in den Bazar und tödtete jeden. Das 24. Pendschab-Infanterieregiment vertrieb sie. Die Schwertträger kamen aber wieder in größeren Schaaren zurück, ergossen sich wieder in den Bazar und die Linien des Kommissariats, wobei Lieutenant Manley getödtet wurde. Dann griffen sie die Sappeure und Mineure an. Darauf griffen sie das Lager an, hieben die Wache nieder und raubten die Reservemunition. Am anderen Ende des Lagers wurden die Offiziere niedergeschossen. Als Oberst Meiklejohn hörte, daß die Linien der Sappeure und Mineure besetzt wären, machte er einen Gegenangriff mit wenigen Leuten. Die Hälfte wurde getödtet. Als einige Mann Verstärkung angelangt waren, bahnte sich die kleine Schaar mit dem Bajonett ihren Weg. Schließlich wurde der Feind aus dem Lager vertrieben. Er ließ die erbeutete Munition zurück. Darauf langten schnell Verstärkungen an. Es kam zu heftigem Nahkampfe. Simla, 31. Juli. Nach den letzten von Malakand eingetroffenen Nachrichten versucht der Feind die abgesandten Verstärkungen abzuschneiden. Die telegraphische Verbindung ist noch nicht wiederhergestellt worden. Wahrscheinlich wird eine Reservebrigade in Rawul Pindi zusammengezogen werden. Die Reservemunition für die in Malakand stehenden Truppen ist gestern in Mardan angekommen. Das 22. Pendschab-Infanterieregiment ist dort heute Morgen eingetroffen. Es wird nebst einer Abtheilung Reiterei die Munition nach Dargai geleiten. Die Verbindung ist jetzt wiederhergestellt. Der Feind griff letzte Nacht das Lager wiederum an.

Bulgarien.

Charakteristisch für die Justizzustände in Bulgarien ist eine Meldung des „Pest. Ll." aus Sofia, dessen in einflußreichen Kreisen verkehrender Berichterstatter versichert, er habe unwiderlegbare Beweise dafür, daß im Boitschewprozeß ein fortwährender, über das Maß einer Berichterstattung hinausgehender Verkehr des Gerichtes mit dem Justizminister und dem fürstlichen Hofe bestand. Rittmeister Boitschew und Novelitsch hatten vor Beginn des Prozesses das Versprechen in der Tasche, daß die einzig anwendbare Strafart — das Todesurtheil — sie nicht treffen werde. Nachdem der Fürst, dessen Ehre durch den Mißbrauch seines Namens durch seinen Adjutanten schwer bloßgestellt erschien, keine Gnade üben konnte, ohne das Ziel allgemeiner Angriffe zu werden, Boitschew und Novelitsch aber durch diese Zusage zum Schweigen über alles, was sie je am bulgarischen Hofe erlebt und gesehen, verpflichtet werden mußten, hat das Gericht die scheinbar geringe Konzession machen müssen, wie immer das Urtheil ausfalle, mildernde Umstände auszusprechen. Ein solches Verdikt mit diesem Zusatze gestattet nach bulgerischem Strafgesetze die Abänderung der Strafart. Die Todesstrafe, die auf dem Verbrechen des vorbedachten Meuchelmordes steht, der bejaht werden mußte, war also von vornherein durch diesen kleinen Zusatz abgewendet.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Wie die „Köln. Ztg." meldet, gestalten sich die Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien immer gespannter. Der türkische Gesandte in Belgrad verlangte Aufklärung wegen der von den offiziösen Blättern verbreiteten Nachrichten über Kriegsvorbereitungen. Auch die türkische Gesandschaft behauptet, in den letzten Tagen seien aus Konstantinopel vertrauenswürdige Berichte eingegangen, wonach die Serben unter dem Vorwande der Verfolgung von Arnautenbanden an unbewachten Punkten der Grenze auf türkisches Gebiet einzufallen planten. Die „Köln. Ztg." fügt hinzu, es sei bezeichnend, daß diese Meldungen in Konstantinopel geglaubt würden.

Unterrichtete Londoner Finanzkreise sehen den Abschluß der griechischen Kriegs-Kontributionsanleihe als perfekt an. Die Betheiligten daran sind außer reichen Griechen nur gewisse englische und französische Bank-Koterien. Der Zinsfuß soll sehr hoch sein. Der Widerstand des Königs gegen die fremde Administration gilt als nur zum Schein.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Der Sultan verlieh dem Militär-Attachee der deutschen Botschaft, Hauptmann Morgen, das Kommandeurzeichen des Osmanieordens.

Wie der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankf. Ztg." authentisch erfährt, wird der Botschafter v. Selidow auf Befehl aus Petersburg am 28. August alten Stils Konstantinopel verlassen und sich nach Petersburg begeben. Sinowjew tritt seinen Posten Ende Oktober an.

Die Konstantinopeler Zeitung „Malumat" schreibt: Der letzte Krieg mit Griechenland beweist, daß in Zukunft alle Kriege der Einmischung der Mächte unterliegen und daß zwei kriegführende Mächte nicht mehr Frieden nach Belieben schließen können. Trotzdem die Türkei in dem Kampfe gerechterweise gesiegt hat, muß sie sich die Intervention der europäischen Mächte gefallen lassen. Die Türkei, welche den Frieden will, wird aber mit den Großmächten mehr und länger kämpfen als mit Griechenland.

„Secolo" meldet aus Konstantinopel, die kürzlich erfolgte Massenverhaftung von Armeniern sei auf die Entdeckung einer Waffenniederlage unterhalb einer Moschee zurückzuführen. Drei Verschwörer wurden verhaftet, die andern entkamen. Das aufgefundene Dynamit hätte genügt, um die ganze Moschee, in welcher der Sultan zu beten pflegte, in die Luft zu sprengen.

In der Untersuchung, welche anläßlich der letzten Zwischenfälle auf der türkisch-serbischen Grenze stattfand, wurde festgestellt, daß die Serben die Angreifer waren. Der serbische Kommissar, welcher das diesbezügliche Protokoll unterzeichnete, erkennt dieses selbst an und stellt damit die durch die serbische und europäische Presse gegangene und die Thatsachen entstellende Version richtig. Es wird in dem Protokoll festgestellt, daß serbische Grenzwachen und Landleute aus einem Hinterhalt türkische Soldaten beschossen, welche aus einer auf der Grenze gelegenen Quelle Wasser holten, wobei ein Korporal getödtet und ein Soldat verwundet wurden. In der Nähe von Blosniatz Stellung nehmend, schossen die Serben auch weiterhin auf die türkischen Posten und Ronden. In Belgrad wurden von der Pforte wegen über 250 Fälle von Grenzverletzungen und Diebstählen, die von serbischer Seite auf türkischem Gebiet ausgeführt wurden, Vorstellungen erhoben.

Provinzielles.

Culmsee, 3. August. Zur Förderung und Erleichterung des Betriebes hat die Zuckerfabrik bauliche Erweiterungen und andere technische Verbesserungen vornehmen lassen, wozu eine Million Mark seitens des Aufsichtsraths bewilligt wurden.

Aus dem Kreise Schwetz, 3. August. Wie berichtet, wurde bei Brückenau die Leiche des Besitzersohnes S. gefunden. Hierzu wird noch Folgendes bekannt: Am 28. Juli Nachmittags machten zwei Forstbeamte durch die zwischen Lubiewo und Brückenau belegene königliche Forst einen Rundgang. Beim Betreten einer Waldwiese sahen sie 2 mit Gewehren versehene Männer aufspringen und in die angrenzende Schonung flüchten. Es gelang den Forstbeamten nicht, die Flüchtigen zu stellen. Später wurde einer der letzteren am Waldrande mit einer Schußwunde im Kopfe todt aufgefunden. Neben ihm lag ein Jagdgewehr. Das Geschoß war im Genick eingedrungen und zur Schädeldecke herausgetreten. Die erste Annahme ging dahin, daß sich auf der Flucht das eine der Gewehre entladen und den B. tödtlich getroffen hatte. Entgegen dieser Annahme meldete sich aber ein Nachbar des B. und gab an, gesehen zu haben, daß der eine der Forstbeamten auf B. geschossen habe. In diesem Zeugen vermuthet man nun diejenige Person, welche mit B. gemeinschaftlich zum Wildern ausgegangen war. Der Zeuge ist bis zur weiteren Aufklärung des Thatbestandes in Gewahrsam genommen worden.

Lessen, 3. August. Zum Reparaturbau einer Instkathe auf der katholischen Pfarre in Schwenten wurde eine Kalkgrube angelegt; die Regengüsse der letzten Tage füllten die Grube bis oben an mit Wasser. Ein $1\frac{1}{2}$jähriges Kind des Instmanns Zobel fiel heute in die Grube und ertrank.

Baldenburg, 2. August. Im Dorfe P. machte eine Arbeitertochter Feuer im Kochherd. Um das Feuer schneller zum Brennen zu bringen, nahm sie die Petroleumflasche und goß den Inhalt in die Flammen. Dabei explodirte die Flasche, und das Mädchen erlitt so schreckliche Brandwunden, daß sie nach fünf qualvollen Wochen ihren Leiden erlag.

Putzig, 3. August. Von 200 Anwohnern des Gutes Klanin sind laut einer durch Herrn Kreisphysikus Dr. Annuske angestellten Untersuchung 24 Personen an granulöser Bindehautentzündung und 12 an granulösem Bindehaut-Katarrh erkrankt und zwar 4 derselben so gefährlich, daß eine spezialistische Krankenhausbehandlung geboten erscheint.

Goldap, 2. August. Das Dienstmädchen, welches sich neulich beim Feueranzünden mit Petroleum schwere Brandwunden zugezogen hat, ist im Lazareth ihren Leiden erlegen.

Königsberg, 2. August. Eine tolle Fahrt machte am Sonnabend ein in der Artilleriestraße wohnhafter Mann. Um sich auszuruhen, legte er sich auf das Trittbrett eines Eisenbahnwagens, welcher zu dem um 10 Uhr 45 Minuten nach Eydtkuhnen abgehenden Zuge gehörte. Er schlief ein und erwachte erst, als der inzwischen abgegangene Zug sich kurz vor der Eisenbahnwerkstätte Ponarth befand. Sein Erstaunen über die veränderte Umgebung, in die er sich plötzlich versetzt sah, mag nicht gering gewesen sein. Sei es nun vor Schreck, sei es absichtlich, um nicht die Fahrt weiter mitmachen zu dürfen, genug, der Mann stürzte von dem Trittbrett herab und zog sich außer einer starken Verletzung der Nase eine Verstauchung der rechten Hüfte zu. Immerhin konnte er noch von Glück sagen, verhältnißmäßig so leicht bei der gefährlichen Fahrt davon gekommen zu sein.

Tilsit, 3. August. Infolge Hochwassers wurde die über die Memel führende, auf Pontons ruhende Schiffbrücke sowie drei Badehäuser von den aus Rußland heruntertreibenden Holzflößen fortgerissen. Menschen sind nicht verunglückt; mehrere in den Badeanstalten befindliche Personen konnten sich durch Schwimmen retten. Viele Holzflöße sind zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bromberg, 3. August. In der gestrigen Magistratssitzung wurde als Polizeikommissar anstelle des verstorbenen Polizeikommissars Redemski Feldwebel Becker vom 21. Infanterie-Regiment in Thorn gewählt. Gemeldet hatten sich über 60 Herren, darunter auch Offiziere.

Lokales.

Thorn, 5. August.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Freitag findet auf vielseitiges Verlangen ein nochmaliges Gastspiel der Soubrette Frln. Emma Frühling statt. Zur Aufführung gelangt „Der jüngste Leutnant", Posse mit Gesang in drei Akten von W. Jacobson, Musik von G. Lehnhart, in welcher die Künstlerin die Rolle des „Fähnrich" repräsentiren wird. Die „Stettiner Zeitung" schreibt über die betreffende Darstellung: „In der Rolle des Avantageur Schönland setzte Frln. Emma Frühling ihr Gastspiel fort und

---

fortwährend wie ein Wahnsinniger in die Leute hinein von: Masten verlieren, Kerker, gehangen werden 2c. Durch sein Toben und Hetzen brachte er es zu stande, daß die ganze Arbeit in der Hälfte Zeit verrichtet wurde, die sie unter gewöhnlichen Verhältnissen in Anspruch genommen hätte.

Es war jetzt ein Uhr. Innerhalb einer Stunde war also der Hochbootsmann ertrunken, das Schiff in den Wind gelegt und wieder in Fahrt gebracht worden. Es war in der That eine recht bewegte Stunde gewesen.

Stevens kam jetzt zu mir, äußerte sich sehr befriedigt, daß das Schiff wieder mit vollen Segeln seinen Kurs lief und fragte, wie das Unglück eigentlich gekommen sei.

Ich erwiderte ihm, ich wäre um zwölf Uhr auf Deck gegangen, um nach dem Wetter und dem Kurs zu sehen, dabei wäre mir auch eingefallen, daß ich am Nachmittag meinen Ueberzieher oben gelassen hätte. Als ich ihn nirgends finden konnte, habe mir der Hochbootsmann gesagt, daß er sich erinnere, ihn in dem Seitenboot gesehen zu haben. Er sei dann auf das Geländer gestiegen, um ihn zu holen und wäre bei einem plötzlichen Schlingern des Schiffes ausgeglitten und ins Wasser gefallen. Daraufhin hätte ich sofort den Befehl zum Anhalten des Schiffes gegeben.

„Wissen Sie, Mr. Stevens," fuhr ich fort, „mich quält der Gedanke, daß wir nicht wenigstens einen Versuch zur Rettung des armen Menschen gemacht haben, aber in Wirklichkeit sind Sie doch der Kapitän und da enthielt ich mich jeder Einwendung, nachdem Sie alles für nutzlos erklärt hatten."

„Da haben Sie auch ganz recht gethan, denn es wäre eine Verrücktheit gewesen, Boote auszusetzen," entgegnete er barsch. „Wer hätte ihn in der Finsterniß finden sollen? Das Ende vom Liede wäre gewesen, daß wir vielleicht noch eins oder das andere unserer Boote eingebüßt hätten." Mit diesen Worten verließ er mich, blieb aber noch eine ganze Stunde auf Deck, trotzdem ich mich erboten hatte, die Wache des Hochbootsmanns abzuhalten. Er unterhielt sich noch lange mit Cornish und als ich mich bei Gelegenheit dicht heranschlängelte, hörte ich, wie dieser alles, was ich gesagt hatte, bestätigte.

Ich dankte meinem Gott, daß ich den ganzen Plan so genau durchdacht hatte und auch nicht der leiseste Argwohn erregt worden war.

Die See wurde ruhiger, der Wind ging nach Nordwest herum. Um sechs Glasen blies eine angenehme gleichmäßige Brise, die Sterne traten hervor und der Himmel klärte sich auf.

Stevens ging nach unten, um sich Rock und Stiefel anzuziehen und mich dann abzulösen, denn es war jetzt vier Uhr. Die Dämmerung war angebrochen und gab Aussicht auf einen schönen Tag.

Ich war völlig erschöpft, nicht so sehr aus Mangel an Ruhe als infolge der Aufregung, die ich durchgemacht hatte. Noch aber konnte ich nicht zu Bett gehen, denn ich hatte noch eine Rolle zu spielen. Mich plagte es, zu erfahren, ob auch wirklich die Täuschung eine vollständige gewesen sei. Ich erwartete deshalb die Rückkehr von Stevens auf Deck.

Als er kam, sagte er gleich sehr brummig zu mir:

„Weiß der Teufel, ich habe die Sache bald satt. Den ersten Theil der Reise kam man fast um aus Mangel an Nahrung, und jetzt kommt man herunter aus Mangel an Schlaf. Wie lange wird die verdammte Fahrt bis Florida denn noch dauern? Ich will mich ersäufen, wenn ich nicht für eine nähere Küste gestimmt hätte, wenn ich gewußt hätte, daß die Reise bis zum jüngsten Gericht dauern würde."

„Wenn keine Windstille eintritt," antwortete ich, „kann ich Ihnen mit Sicherheit versprechen, Sie Freitag Nachmittag an der Küste von Florida zu landen."

Er steckte die Hände in die Hosentaschen und blickte schweigend nach hinten.

Ich benutzte diese Gelegenheit, um zu sagen: „Wissen Sie, der Verlust des Hochbootsmanns macht mir doch rechten Kummer."

„So?" brummte er in ironischem Tone. „Ja, er war doch ein braver Kerl und ein tüchtiger Seemann."

„Na ja, das war er wohl, aber alles Gewimmer um ihn nutzt doch nun nichts mehr."

„Er hätte es wirklich verdient, daß wir eine Anstrengung machten, ihn zu retten."

„Hören Sie, das sagten Sie schon einmal, und ich sagte „nein"; ich vermuthe, ich weiß, was ich sage, wenn ich „nein" sage."

„Mein Gott, daran zweifle ich gar nicht; aber wird die Mannschaft mich nicht für einen ganz herzlosen Menschen halten, weil ich dem armen Teufel kein Boot zu Hilfe sandte?"

„Darin täuschen Sie sich; der Hochbootsmann war gar nicht so beliebt. Worauf wollen Sie eigentlich hinaus, Mr. Royle? Können Sie einen ertrunkenen Mann nicht in Ruhe lassen?" schrie er mit ausbrechender Wuth. Indessen mäßigte er sogleich wieder seine Stimme und in seine Augen trat ein Zug unbeschreiblicher Schlauheit und Hinterlist, als er fortfuhr: „Ich spreche natürlich nur von einigen Leuten, die ihn nicht leiden konnten, andere hatten ihn ganz gern und denen wird es leid thun um ihn. Ich würde auch unbedingt die Hand zu seiner Rettung geboten haben, hätte ich nicht Angst um die Masten gehabt und gedacht, daß es absolut keinen Zweck hätte, ein Boot im Finstern nach einem ertrunkenen Mann herumirren zu lassen."

„Ich bin davon überzeugt," antwortete ich mit scheinbarer Ehrlichkeit. „Sie könnten übrigens die Vorbramleesegel setzen lassen, denn wir werden einen schönen Tag bekommen."

Nun verließ ich ihn, die Gewißheit mit mir nehmend, daß es uns gelungen war, die Mordbande völlig hinters Licht zu führen.

Als ich bei Miß Robertsons Kajüte vorüberging, horchte ich, ob sie noch auf wäre. Da alles still blieb, begab ich mich in meine Kajüte, warf mich angezogen auf mein Lager und versank bald in tiefen Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

hatte vollauf Gelegenheit, ihre hervorragende Befähigung als Vertreterin des Soubrettenfachs und ihre in jeder Tonlage angenehme und auskömmliche Stimme zu verrathen. Mit sprühendem Temperement und frohlauniger Lebhaftigkeit brachte sie den Fähnrich, späteren jüngsten Leutnant zur Darstellung; fortgesetzt beherrschte Heiterkeit den dichtgefüllten Zuschauerraum und nach den Aktschlüssen sowie bei offener Szene wurde lebhafter Beifall gespendet." — Sonnabend, 7. August, keine Vorstellung.

— [Die Handwerker-Liedertafel] unternimmt am nächsten Sonntag mit ihren Angehörigen einen Sommerausflug per Bahn nach Ottlotschin. Abfahrt 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

— [Ein religiöser Vortrag] wird morgen, Freitag, Abend in Mielkes Garten auf der Neustadt durch den evangelischen Stadtmissionar Herrn Schmidt aus Elbing gehalten. Eintritt frei.

— [Zur Anlage einer elektrischen Zentralstelle] erfahren wir, daß die in der vom Magistrat und den Stadtverordneten eingesetzten Kommission bisher gepflogenen Unterhandlungen zu einem für die Anlage günstigen Ergebniß geführt haben. Die Nothwendigkeit der elektrischen Zentrale sowie der Umwandlung der Straßenbahn in eine elektrische und der Erweiterung derselben nach der Mocker wird anerkannt und so darf auf die Einrichtung der Zentrale in absehbarer Zeit gerechnet werden, wenn es gelingt, mit dem Unternehmer Oberingenieur Wulff für beide Theile befriedigende Bedingungen zu vereinbaren.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Wahl der Vertreter der vierten Lohnklasse vom 28. Juli ist wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten kassirt worden; dieselbe findet am Freitag, den 13. August, im Kassenlokal noch einmal statt.

— [Der Entwurf des Winterfahrplans] der Eisenbahn-Direktion Danzig weist folgende wichtigere Aenderungen auf: Die Schnellzüge 13 und 14 werden zwischen Dirschau und Schneidemühl aufgehoben, und es soll versucht werden, die D-Züge 3 und 4 zwischen Berlin und Dirschau während des Winters ungetheilt zu fahren. Auf der Strecke Culm-Kornatowo geht Zug 878 von Kornatowo 78 Min. später als jetzt (8.42 Abends) ab und kommt ebensoviel später in Culm an, wodurch die von den Bewohnern der Stadt Culm dringend gewünschte spätere Verbindung mit Thorn hergestellt wird. Ferner sollen die Personenzüge 879 und 880, welche bestimmungsmäßig nur während der Unterbrechung des Fahrbetriebs über die Weichsel bei Culm gefahren werden, in vergangenem Winter aber thatsächlich von Anfang November ab regelmäßig gefahren worden sind, regelmäßig verkehren, um den Anwohnern dieser Strecke die hierdurch vermittelten günstigen Verbindungen vom Berliner Tagesschnellzuge und an den Berliner Nachtschnellzug zu gewähren. Außerdem soll der erste Zug aus Culm 21 Minuten später — 8.17 Morgens — abgelassen werden. Auf der Strecke Graudenz-Jllowo fährt Zug 803 aus Graudenz eine halbe Stunde später — statt 6.50 erst 7.20 Morgens — und trifft in Jllowo 1.45 Stunde früher ein; der Zug hat infolgedessen künftig in Soldau Anschluß an den Zug 753 nach Allenstein. Auf der Strecke Schönsee-Osterode wird auf Anträge der betheiligten Ortschaften und Besitzer bei dem Güterzuge 609 auch auf der Strecke Jablonowo - Osterode Personenbeförderung eingerichtet und ein gemischter Zug neu eingelegt. Abfahrt Jablonowo 4.15 Nachm., Ankunft Osterode 6.24 Abends, welcher in Jablonowo Anschluß an die Züge 804 aus Soldau und 807 aus Graudenz hat.

— [Eine unberechtigte Forderung.] Die gewaltig aufgeblühte Fahrrad-Industrie scheint sich ein paar freiwillig offiziöse Hilfskräfte besorgt zu haben, die von Zeit zu Zeit „Nachrichten" über vermeintliche Absichten der Regierung, einen höheren Fahrradzoll einzuführen, verbreiten. An diesen Ausstreuungen ist aber nicht ein Wort wahr. Die betreffende „Frage" ist sicherlich innerhalb der Regierung bisher nicht einmal andeutungsweise zur Sprache gekommen, was schon aus der einfachen Rücksicht auf die Handelsverträge für jeden Verständigen als selbstverständlich hervorgehen sollte. Es ist ein nichtsnutziger Unfug, der mit den erfundenen Mittheilungen über einen neuen Fahrradzoll getrieben wird, um so nichtsnutziger, als dabei die Voraussetzung erschwindelt wird, daß eine solche Zollerhöhung ein natürliches Gebot der Gerechtigkeit wäre. Die Fahrradfabriken, die einen Ring gebildet haben und so die Preise hoch halten, sehen sich durch den endlich eingetretenen Preisrückgang in England und Amerika bedroht, und nun soll das „nationale" Rad geschützt werden. Die noch junge Industrie ist aber trotz der ausländischen Konkurrenz so stark und so gewinnbringend, daß nicht der geringste Grund erkennbar wird, warum diesen Fabriken mit ihren enormen Dividenden ein Geschenk aus den Taschen der Käufer gemacht werden soll. Gerade auf diesem Gebiete ist die Forderung eines Schutzzolls eine Keckheit, die stark an moralisch verdammenswerthe Frivolität grenzt. Manche Blätter aber behandeln die Sache mit lächerlicher Gedankenlosigkeit so, als gebe es wirklich ein angeborenes Naturrecht der Fahrradfabrikanten, nur theure Räder zu verkaufen.

— [Zur Rosenzeit] kann man aus frischen Rosenblättern köstlich duftende Riechsäckchen herstellen, die Kleider- und Wäscheschränke mit köstlichem Duft erfüllen. Man trocknet die Rosenblätter, pulverisirt sie und mischt sie darauf mit gestoßenem Sandelholz und einigen Tropfen Rosenöl. Man läßt die vermischten Blätter eine Viertelstunde ruhig stehen und füllt die Mischung dann in kleine, vorher genähte Säckchen aus Seidenresten, die man dann fest zubindet.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 26 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

— [Die Weichsel] hat heute früh hier den höchsten Stand mit 3,70 Meter erreicht. Seitdem fällt das Wasser ziemlich schnell. Mittags 12 Uhr betrug der Wasserstand 3,45 Meter.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten.

Das Berliner Zentralkomitee für die durch Ueberschwemmungen Heimgesuchten Deutschlands, das am Dienstag unter der Leitung der Berliner Gemeindebehörden zusammengetreten ist, erläßt einen Aufruf an die Bürgerschaft der Reichshauptstadt.

An der Spitze der Unterzeichner dieses Aufrufes stehen die Vertreter des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung: Oberbürgermeister Zelle, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, sowie die Fraktionsvorstände der Stadtverordneten-Versammlung. Ihnen schließt sich eine ganze Reihe geachteter Bürger an.

Wie verlautet, will der Berliner Magistrat am Freitag Beschluß fassen über einen Beitrag aus städtischen Mitteln für die Ueberschwemmten. Man spricht von einer halben Million.

Der materielle Schaden, den die Katastrophe in Schlesien verursacht hat, ist anfänglich auf 12 Millionen Mark geschätzt worden, doch dürfte die Summe viel zu niedrig gegriffen sein, denn — so schreibt der „Niederschl. Anz." — im Hirschberger Kreise allein wird der Schaden auf 5 Millionen geschätzt, im Löwenberger Kreise auf 1 Million Mark, im Neisser Kreise auf 1 Million Mark, im Kreise Sagan auf $1^1/_2$ Millionen Mark. Zieht man in Betracht, daß aus anderen nicht minder hart betroffenen Kreisen, wie Sprottau, Lauban, Rothenburg, Görlitz, aus der Grafschaft Glatz 2c. noch keine annähernden Berechnungen des Schadens vorliegen, so wird man, um den Gesammtschaden zu beziffern, weit über 12 Millionen Mark greifen müssen, vielleicht sind 20 Millionen Mark noch zu wenig.

Im Regierungsbezirk Breslau hat nach der „Schles. Ztg." eine Besichtigung der Verheerungen in den Kreisen Waldenburg, Glatz, Habelschwerdt, Schweidnitz, Neurode ergeben, daß durch die Ueberschwemmungen der Weistritz, der Glatzer Neisse, der Biele, der Wölfel und anderer kleiner Gebirgsflüsse am meisten betroffen wurden die Provinz, die Kreise und die Gemeinden wegen der Beschädigungen an Chausseen, Brücken, Dämmen und Ufern, deren Unterhaltung diesen Verbänden zumeist obliegt. Eine Anzahl kleinerer Besitzer, deren gesammte Ernte vernichtet ist und deren Grundstücke durch Geröll und Sand für längere Zeit unbrauchbar geworden sind, seien allerdings in ihrer Existenz bedroht und werden der Hilfe und zwar der baldigen Hilfe bedürfen. Nirgends aber sei — nach Ansicht des freikonservativen Blattes — im Regierungsbezirk Breslau ein Nothstand von so allgemeiner und so erheblicher Art vorhanden, daß besondere außergewöhnliche Maßnahmen ergriffen werden müßten. Die Landräthe und Stadtbehörden seien angewiesen, nunmehr die wirklichen Schäden zuverlässig und sorgfältig zu ermitteln, damit ein geeigneter Anhalt gefunden werden kann, wo, in welchem Umfange und aus welchen Fonds eine Hilfe wirklich am Platze ist.

Ueber den Riesengrund nach der Katastrophe berichtet die „Reichenb. Ztg.": Den Weg in den Riesengrund würde kein Tourist mehr erkennen. Die Aupa hat hier die ganze Thalsohle eingenommen, Alles mit einer Unmasse von Gestein und Steinblöcken überschwemmt und den schönen jungen Waldbestand größtentheils vernichtet. Der Weg zunächst Petzer ist vollständig zerrissen, schwer gangbar, das Wasser ist 60 bis 70 Meter breit und hat sich einen neuen Lauf gemacht. Der Wald vor dem eigentlichen Riesengrunde ist hart mitgenommen, große Theile ganz sind verschwunden. Von den Seiten stürzen von den Abhängen herab überall Wildbäche, reißen die Stege mit sich und lösen überall bedeutende Theile vom Wiesergrunde ab. Die Aupa und der wilde Zehgrundbach haben so viele Wiesen mit Gestein überschüttet, daß diese für die Besitzer auf lange Zeit verloren sind. Im eigentlichen Riesengrunde bietet sich das traurigste Bild dar. Gleich beim Eingang in denselben ist Alles überschwemmt, eine weite Wasserfläche. Weiter gegen die Koppe ist Alles überfüllt mit Steinen, Gerölle und Schlamm. Im hintersten Grunde sehen wir von fünf Bauden nur noch drei stehen; zwei derselben wurden in der vergangenen Nacht von zwei fürchterlichen Erdlawinen verschüttet. Die eine Erdlawine ist 800 bis 1000 Meter lang und 70 bis 75 Meter breit. Sie kam von der Rose herab, blos wenige Minuten vor der Bergschmiede, und sie allein begrub sieben Menschen unter ihrem Erdreich. Ein junger Mann stand weinend bei den Trümmern seines Hauses, die seine Frau, seine beiden Kinder und seine beiden Eltern begraben hatten. Im zweiten Hause, das ganz weggefegt wurde, betete nachts gegen 1 Uhr ein Ehepaar mit dem einzigen Kinde, als das Haus im Nu fortgerissen wurde. Sie staken dann tief im Schlamm. Das Kind in den Armen der Frau erstickte sehr bald, denn das Erdreich reichte bis an ihren Hals, wodurch sie auch an jeder Bewegung gehindert wurde. Ihr Mann befand sich in ähnlicher Lage neben ihr, aber nur bis zur Brust festgekeilt. Das Wasser floß unaufhörlich um Beide. Nach drei Stunden langer Qual wurden beide von den Nachbarn gerettet. Die Frau ist leicht, der Mann schwerer verletzt. Unter den Balken desselben Hauses lag die Leiche eines Weibes, das in diesem beherbergt wurde. Von dem Brunnberge gingen drei Erdlawinen herab, von der Koppe eine und von der Rose drei. Zwei andere wurden in den unteren Fichten durch große Stämme aufgehalten und bilden eine stetig drohende Gefahr für die gerade darunter stehenden drei Bauden.

Aus dem Königreich Sachsen wird berichtet: In Herrnskretschen in der sächsischen Schweiz war die große massive Ufermauer vom Neubaue Emil Richters das erste Opfer der alles verwüstenden Fluthen, und bald darauf stürzte unter donnerähnlichem Getöse die erste Hälfte von Hetschels Salon ein. Eine Ufermauer brach nach der anderen, und dabei wuchs und wuchs der Wildbach. Bald stürzte der zweite Theil des Hetschelschen Salons nach. Eine größere Anzahl von Häusern droht mit dem Einsturze. Das schöne Felsenthal bietet jetzt ein Bild der gräßlichsten Verwüstung. In der Grundmühle bei Dittersbach sind zwei Frauen ertrunken. In Oederan sind ungeheuere Verheerungen angerichtet worden und 11 Menschen zum Opfer gefallen. Das Hochwasser in Bautzen erreichte am 31. Juli gegen 2 Uhr Nachts die größte Höhe, 3,30 Meter über den normalen Wasserstand, der höchste seit 1804. Die Pioniere retteten mit sechs Pontons 80 Personen. Aus der Fahrradfabrik von Thiele wurden 12 Personen dadurch gerettet, daß man sie mit Seilen in Säcken auf die hohe Eisenbahnbrücke hinaufzog. Die Stadt Doebeln stand 12 bis 18 Stunden über ein halbes Meter hoch, einige Straßen sogar in Stockwerkhöhe im Wasser.

In Trautenau ist das Armenhaus gänzlich zerstört. Die Frau eines Kutschers ertrank. Die Familie Muhl in Ober-Altstadt wollte sich aus einem vom Wasser bedrohten Hause retten, doch vergeblich war ihr Kampf mit dem entfesselten Elemente, vergeblich ihr Hilfegeschrei. Niemand konnte retten. Und so versanken Mann, Frau und Kind in den Wellen, die ganze Familie ging zu Grunde. Kaum hatte sich diese entsetzliche Tragödie abgespielt, als sich ein neuer Unglücksfall ereignete. Der Greis Havel, der ein Kind aus den tobenden Fluthen tragen wollte, ward überwältigt, stürzte, ein gellender Aufschrei — und Greis und Kind verschwanden. Gerichtsadjunkt Dr. Maly rettete unter eigener Lebensgefahr 32 Menschen vom sicheren Tode. Von Feuerwehrmännern angeseilt, stürzte er sich in die tobenden Fluthen. Bei einem Hause, dessen Zusammensturz alle Augenblicke drohte, lud er eine Person auf, nahm in jede Hand ein Kind, und erkämpfte sich den Rückweg. Zehnmal maß der Mann seine Kräfte mit den entfesselten Wogen, bis alle gerettet waren. Eine kurze Zeit darauf sank krachend das Haus, in dem sich vorher die 32 Geretteten befanden, in die Fluthen.

In Teplitz ist nach den wolkenbruchartigen Regengüssen wieder Alles im alten Geleise; namentlich die Bäder sind intakt. Aber in den Nachbarorten sieht es bös aus. Ein Teplitzer Kurgast schreibt: Eichwald und Wistritz, zwei zusammenhängende Orte im Erzgebirge, bieten ein schreckliches Bild der Zerstörung durch den Wolkenbruch. Theresienbad ist zum Theil noch überschwemmt: obgleich Pioniere, durch Reserven unterstützt, den Gebirgsbach in sein Bett eindämmen möchten, ist dies noch nicht gelungen, er nimmt seinen Weg durch das herrliche Kurhaus bis zum ersten Stock; der Unterbau ist fortgespült, ein Schieferdach sieht man noch hängen. Die elektrischen Bahnstränge schweben wohl 40 Meter lang in der Luft, das Erdreich darunter wurde fortgeschwemmt. Durch die Lücke reißt sich der Bach, der weiter unten in einer Straße, zu beiden Seiten Häuser, als reißender Gebirgsbach seinen Lauf fortsetzt. Eine Maschinenfabrik steht gänzlich unter Wasser. In Wistritz ist das Bild noch trauriger: so weit das Auge reicht, nichts als Verwüstung; 17 Anwesen sind fortgeschwemmt, 3 Menschen in den Fluthen umgekommen. Sammlungen finden unter den Neugierigen statt.

Der Kaiser von Oesterreich spendete für die Ueberschwemmten in Niederösterreich 20 000 Gulden aus seiner Privatschatulle.

Kleine Chronik.

* Beim Gefechtsschießen in der Haide von Harburg wurde durch einen unglücklichen Zufall ein Soldat vom 31. Regiment in Altona von einem Kameraden erschossen.

* In Hannover hat sich ein zur Reitschule abkommandirter Ulanenunteroffizier erschossen. Derselbe sollte wegen eines Dienstvergehens sieben Tage strengen Arrest verbüßen.

* Vier junge Leute versuchten bei Düsseldorf am Sonntag Nachmittag mit einen Nachen über den Rhein zu setzen, um das Neußer Wettrennen zu besuchen. Da sie des Fahrens nicht genügend kundig waren, kollidirte der Nachen mit einem Schleppdampfer, schlug um und alle vier Insassen ertranken.

* Marie Seebach †. In St. Moritz, wo sie seit mehr als zwei Dezennien regelmäßig im Sommer zur Kur zu weilen pflegte, ist am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr Frau Marie Seebach nach kurzer Krankheit einer Lungenentzündung erlegen. Marie Seebach war einst die bedeutendste und poesievollste jugendliche Liebhaberin der deutschen Bühne. Der Künstlerin Hinscheiden kommt völlig unerwartet; nur in den letzten Tagen soll sie in einem Briefe über schlechtes Befinden geklagt haben. In St. Moritz verweilte die Künstlerin erst seit etwa drei Wochen. Dort fand am Mittwoch für die Künstlerin eine Trauerfeier statt. Auf Wunsch ihrer Schwester erfolgt die Beisetzung der Verstorbenen in Berlin.

* Ein sehr beliebtes Versatzstück scheinen die Fahrräder zu sein. Bei einer Nachsuchung hat sich, wie der „Konf." erfahrt, ergeben, daß bei Berliner Pfandleihern mehr als 400 Fahrräder versetzt sind. Die Räder werden nicht sehr hoch beliehen, nur ungefähr mit ein Zehntel vom Werth.

* Im Zeichen des Fahrrades stehen jetzt, wie man dem „Pester Lloyd" meldet, sogar die Wallfahrten zu den verschiedenen Gnadenorten. Unter den vielen Tausenden, die im heurigen Sommer nach Maria-Radna pilgerten, befand sich dieser Tage eine nahezu tausend Köpfe zählende Pilgerschaar aus Temesvar, in deren Reihen eine stattliche Kolonne von etwa 45 Radfahrern und Radfahrerinnen in allen Orten, die der Zug passirte, großes Aufsehen erregte. Der die Wallfahrt leitende Priester hatte das Zweirad nach höheren Ortes eingeholter Instruktion für zulässig erklärt.

* Aus den „Lustigen Blättern." Verkehrte Welt. Kannegießer: Ich sage Dir, das muß alles anders werden! Wer jetzt Herr ist, muß Diener werden! — Freund: Ja, ja aber kurios muß es doch aussehen, wenn fünfzig Rekruten einen Leutnant drillen!

* Scherzfrage. Was sagte Eva, als sie sich im Paradies das erste Kleidungsstück anlegte?

(Dies Blatt gehört der Hausfrau!)

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. August.

Fonds: schwächer.		4. Aug.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Oesterr. Banknoten	170,50	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,30	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,75	97,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,00	93,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,50	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,40	100,30
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	22,75	23,05
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,25	90,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	208,00	208,90
Harpener Bergw.-Akt.	198,00	198,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	fehlt	$84^1/_2$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,50	41,70

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe [illegible], 5. August.

Loco cont. 70er	42,00	Bf.,	41,70	Gd.	—,—	bez.
Juli	42,00	"	41,60	"	—,—	"
Aug.	42,00	"	41,60	"	—,—	"

Holzeingang auf der Weichsel

am 3. August.

Stolz durch Schmidt 4 Traften 2142 Kiefern-Rundholz, 2630 Kiefern einfache und 68 doppelte Schwellen, 40 Tannen-Rundholz, 28 Birken; F. Krause durch Netzel 6 Traften 1872 Kiefern-Rundholz, 1899 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 33 851 Kiefern einfache Schwellen, 940 Weichenschwellen.

Telegraphische Depeschen.

Kanea, 5. August. Die Admirale der europäischen Flotten haben die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um die Landung türkischer Truppen auf Kreta zu verhindern und eventuell die türkische Flotte gewaltsam aus den kretensischen Gewässern zu entfernen.

Warschau, 5. August. Wasserstand der Weichsel heute 2,65 Meter.

Tarnobrzeg, 5. August. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,12, heute 3,10 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen statt jeder besonderen Anzeige hocherfreut an
Mühlhausen, den 3. August 1897.
D. Gerber und Frau
Charlotte geb. Smolinski.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. October 1897 bis dahin 1898 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

4. September d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In dem Angebot muß die Erklärung enthalten sein, daß dasselbe auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sei.

Thorn, den 31. Juli 1897.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Da bei der Wahl der Vertreter der **IV. Lohnklasse** am 28. Juli cr. Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, so ist diese Wahl kassirt worden und muß wiederholt werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Freitag, den 13. August cr., Nachmittags von 2—4 Uhr im Kassenlocale der allgemeinen Ortskrankenkasse, Rathhaus parterre

anberaumt und laden die Kassenmitglieder der **IV. Lohnklasse** ein, zur Wahl von 21 Vertretern der General-Versammlung zu diesem Termin zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wahlberechtigt sind nur diejenigen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl erfolgt gemäß §§ 45, 46 Kassenstatuts unter Leitung des Vorstandes.

Thorn, den 2. August 1897.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

6 Centner Talg

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Liebert, Gerichtsvollzieher in Thorn.

30000 Mark

zur 1. Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in Strasburg am Markt **gesucht.** Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter **A. Z. 100** Strasburg W./Pr. postlagernd.

Eine Zither

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Getreide-Einfuhrscheine
kauft
Max Wolff, Berlin, Monbijouplatz 4.

Einen jüngeren Commis

oder **Volontair** suche von sofort für mein Manufactur-Waaren- und Confections-Geschäft. **J. Strellnauer, Thorn.**

Malergehilfen
für dauernde Beschäftigung stellt ein
A. Zielinski. Maler, Brombergerstr. 82.

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi.

Accordfuger

werden sofort verlangt.
Reinbold, Culmsee.

Junges gebld. Mädchen
bittet um **angemessene Beschäftigung** tagsüber. Gefällige Offerten unter **C. G. 100** postlagernd Thorn.

Eine gesunde kräftige Amme
weist nach
Miethsfrau **Beyer in Schulitz.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß) Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospekte bereitwilligst und gratis durch die Subdirection Danzig.
A. Broesecke, Heilig. Geistgasse Nr. 73.
Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Der Speise- u. Gastwirthsch.-Keller,
sowie **kl. Wohnung** 3 Tr. Seglerstraße 9 zu verm. Ausk. Culmerstr. 4, im Bureau.

Ein kleiner Laden
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Wilhelmsstadt, Friedrichstr. 6,
Laden
nebst kl. Wohnung für 350 M. sogl. z. verm.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** J. Skowronski.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnungen
v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Die zweite Etage
Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Octvober **zu vermiethen.**
M. Berlowitz.

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

1 g. Stube, Küche m. Wass. u. Keller ist für 50 Thl. zu verm. Neustädt. Markt 12.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Ein möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension Neustädt. Markt 12.

2 Stuben und Küche
zu vermiethen Conductstraße Nr. 10.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

2. Etage, 2 Stuben nach vorn und III. Etage 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Die II. Etage,
von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Herrsch. Wohnung zu v. Seglerstr. 25.

Mellienstr. 95, vis-a-vis der Apotheke ist **1 Wohn.,** 3 Zim. nebst Zubeh v. 1. 10 f. 360 M. z. v. Z. erfr. das. b. **G. Heibicht**

Wohnung von 3 resp. 5 Zimmern zu **vermiethen** **Neustädter Markt 12.**

Mellien- u. Hofstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

Wilhelmsstadt,
Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1 Oktober zu **vermiethen.** **S. Wiener.**

Zwei Wohnungen,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung u Zubehöhr sind Heiligegeiststr. 19 z. v.

Schillerstraße 6, 1, ein bis zwei **gut möblirte Vorderzimmer** zu vermiethen.

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr 26, 1

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22. II.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20.**

Guten Mittagstisch
zu kleinen Preisen empfiehlt
A. Schulz, Restaur. „Coppernicus". Neustädt. Markt 24.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Ich unterhalte großes Lager in
Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Rothwein, herb und süss Ungarwein, Rhein- und Moselwein,
und gebe solche schon zu **billigsten Preisen** ab.
Paul Weber, Drogerie,
Thorn, Culmerstraße 1.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.



Banda Rossa!

(35 Italiener in Uniform.)

Wohne jetzt
Altstädtischer Markt 14
(im Hause des Herrn **Dorau,** neben der Post).
Dr. Wolpe.

Clara Kühnast.
D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen
Künstliche Gebisse.

Zahn-Atelier
für künstl. Zähne und Plomben pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstr. 38.
Alte Gebisse werden umgearbeitet.

Klavier-Unterricht
ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey geb **Gude.** Gerechtestr. 9.

Klavierunterricht
nach vorzüglicher Methode ertheilt **Margarete Jacobi,**
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Für Eheleute
von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.
Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**
F. L. C. 210

Fernrohre	von	0,60	Mk.	an,
Mikroskope	„	0,50	„	„
Loupen	„	0,50	„	„
Stereoskope	„	3,00	„	„
Wetterhäuschen	„	1,50	„	„
Barometer	„	6,00	„	„
Thermometer	„	0,30	„	„
Zeichenapparate	„	1,25	„	„
Brenngläser	à Stück	0,10	Mk.	

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages
A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich. Prämiirt 1882 1890, 1896 dabei 2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 32 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toilette- und Teintseife** zur Erlangung eines jundfrischen, reinen und geschmeidigen Teints, überhaupt zur Conservirung und Pflege der Haut, a 35 Pf.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Altst. Markt.

5 Zim. part., 6—7 „ II. Et., Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu vermiethen.

Victoria-Theater.
Freitag, 6. August cr.
Auf vielseitiges Verlangen nochmaliges Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling:**
(Dutzendbillets à 25 Pfennig Zuschlag giltig.)
„Der jüngste Lieutenant".
Posse mit Gesang in 3 Akten von Ed. Jacobson. Musik von G. Lehnhardt.
Bernhard . . . Emma Frühling a. G.

Sonnabend, 7. August
keine Vorstellung.

Deutscher
Privat-Beamten-Verein
Zweigverein Thorn.
Monatsversammlung
Freitag, den 6. August cr.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhause.
Um zahlreiches Erscheinen und Einführung von Gästen bittet
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 7. August cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
bei **NICOLAI.**
Der Vorstand.

Religiöser Vortrag
(nur 1 Mal) in **Mielke's Garten,** Neustadt, Karlstraße.
Morgen Freitag, den 6. d. Mts., 8 Uhr Abends vom evangel. Stadtmissionar **H. Schmidt** aus Elbing.
Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

„Zum Pilsner".
Heute Donnerstag:
Fluss-Krebse.

Feinsten Blüthenhonig
empfiehlt **A. Kirmes.**

Märkisches Caféhaus
empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung.
Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck.
Billard u. Pianino zu Verfügung.
Besitzer **J. Henschel.**
A. Lewandowski, Ober.

Feinen Edamer- und Tilsiter Käse
empfiehlt billigst **J. Stoller,** Schillerstr. 1.

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Koks
ist das billigste und beste Heizmaterial, ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule und Bürgerhospital.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Möbel aller Art werden sauber und billig **reparirt und aufpolirt** bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister,
Breite- und Mauerstraße-Ecke.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.